

als konservativ denkender Mann positioniert, wohl der Bürgerpartei näherstehend als der zwischen 1922 und 1928 regierenden Christlich-sozialen Volkspartei.

Besonders nach dem Zweiten Weltkrieg wollte man von einer Aufarbeitung und Darstellung der «neuesten Geschichte» lange Zeit nichts mehr wissen. Die Zeit des Nationalsozialismus – der auch in Teilen der liechtensteinischen Bevölkerung seine Anhänger gefunden hatte – war noch bis in die frühen 1980er-Jahre tabu. Im Interesse des inneren Friedens wollte man die jüngere Zeitgeschichte während mehrerer Jahrzehnte nicht aufarbeiten, und dies vor allem in der Absicht, ein erneutes Aufreißen von kaum verheilten Wunden in der Gesellschaft möglichst zu vermeiden.

Quellen- und Grundlagenforschung für Liechtenstein

Die ersten Vereinsstatuten von 1901 forderten, dass in den Jahrbüchern ebenfalls eine «thunlichst vollständige Sammlung aller noch vorhandenen, unser Land und unsere Gemeinden betreffenden Urkunden von den ältesten Zeiten an» (§ 2) enthalten sein sollte. Der Geistliche Johann Baptist Büchel, neben Albert Schädler die treibende Kraft bei der Vereinsgründung von 1901, sammelte und publizierte zahlreiche Quellentexte – zum Teil in zusammengefasster Form als Regesten. Dabei erkannte er den besonderen Wert dieser Urkunden und betonte die Wichtigkeit einer sicheren Aufbewahrung dieses wertvollen Schrift- und Kulturguts. Die umfangreichste Arbeit von Johann Baptist Büchel im Jahrbuch stellte jedoch die 1902 veröffentlichte «Geschichte der Pfarrei Triesen» dar. Es war die erste umfassende und fundierte Ortsgeschichte unseres Landes. Büchel folgte dem 1922 verstorbenen Albert Schädler als zweiter Vereinsvorsitzender.

Als Büchels Hauptwerk gilt die umstrittene Überarbeitung und Erweiterung von Peter Kaisers «Geschichte des Fürstenthums Liechtenstein», welche vom Historischen Verein 1923 neu veröffentlicht wurde. Johann Baptist Büchel machte sich dennoch damit verdient, da er mit dieser bearbeiteten Neuauflage das Werk Peter Kaisers wieder in Erinnerung rief und für nachfolgende Generationen bekannt machte. Das Buch erschien in einer Auflage von 1000 Exemplaren. Der Historische Verein widmete das Werk dem Landesfürsten Johann II.